

Beruf & Karriere

Anzeigenannahme
Telefon: (089) 5306 - 666
Fax: (089) 5306 - 640
Internet: merkur.de

Ihr Print- und Online-Stellenmarkt
für München und Oberbayern
jobs.merkur.de



Digitaler Nachwuchs gesucht

Autokonzerne vor Generationswechsel

Geht es um die digitale Zukunft von Daimler, wird gerne mal Ola Källenius vorgeschickt. Schon 2014 durfte der Mercedes-Vertriebschef Daimlers App MercedesMe vorstellen, vergangene Woche war es wieder soweit: Im Streitgespräch mit Google-Deutschlandchef Philipp Justus beim „auto motor sport“-Kongress wurde Källenius auf die Bühne gesetzt.

Der 46-jährige Schwede steht bei Daimler für einen Generationswechsel in mehrfacher Hinsicht. Källenius, der 2017 das Vorstandressort wechselt und die Entwicklung bei den Stuttgarter übernimmt, wird nicht nur als potenzieller Nachfolger für Konzernchef Dieter Zetsche gehandelt. Er steht auch für eine neue Generation von Managern, die in den Autokonzernen Einzug hält.

Bislang galten Ingenieure in der Branche als Halbgötter im Vorstand. Die neuen Manager sollen nicht nur etwas von Einspritz-Technik und Drehmomenten verstehen, sondern möglichst schon etwas Zeit im Silicon Valley verbracht haben.

„Wir sind mitten in einem Kulturwandel“, sagte Källenius selbst diese Woche im Interview mit der „Ludwigsburger Kreiszeitung“. Er stieß bei Daimler nicht nur den Online-Handel, sondern führte auch MercedesMe an. In der App können Mercedes-Fahrer nicht nur den Fahrzeugstatus ablesen, sondern beispielsweise auch das Auto aus der Ferne abschließen.

BMW hat den Generationswechsel schon angestoßen. Mit Harald Krüger sitzt dort seit dem vergange-



Apps, autonomes Fahren, Mobilität als Produkt – Die Autokonzerne stehen vor dem Eintritt ins digitale Zeitalter. Dazu gehören auch andere Entscheidungs- und Arbeitsstrukturen. FOTO: AMPNET

nen Jahr ein Mann auf dem Chefposten, der viele Welten miteinander verbindet. Der 50-Jährige war Techniker, Personalchef und hat auch Erfahrung aus anderen Branchen. Er soll den Spagat schaffen: Weiter mit großen Luxuskarossen Geld verdienen und gleichzeitig das Geschäft neben der Autoherstellung ausbauen, darunter Carsharing und Dienstleistungen.

„Die Autobranche durchläuft aktuell einen Wandel wie seit vielen Jahren nicht“, sagt Jörg Breiski von der Personalberatung Kienbaum. Bislang zeichne sich die Branche durch einen „sehr qualitätsorientierten Ansatz mit einer sehr hierarchischen und direktiven Organisationsform“, aus so Breiski. „Viele Autokonzerne sind sehr viel deutscher und deutsch-zentrierter als man von außen glauben mag.“ Die Branche sei in der

Vergangenheit von ihren jahrelangen Entwicklungszyklen geprägt worden. Die aktuellen Veränderungen hätten hingegen eine ganz andere Dynamik. „Da prallen Welten aufeinander und die klassische

Autobranche bei der Managementberatung Egon Zehnder. „Die App reift beim Kunden. Das kann man mit einem Auto nicht machen.“

Dazu gehörten auch andere Entscheidungs- und Arbeitsstrukturen – kleinere agile Teams, die abgeschlossene Themen bearbeiten. Das bleibt nicht ohne Folgen für die Führungskultur. „Die Konzerne müssen die neue Kultur neben der alten zulassen“, sagt Rosen. Dazu gehöre auch Offenheit für neue Geschäftsmodelle. „Wir werden in Zukunft nicht so viele Autos kaufen, sondern Mobilität. Ähnlich wie man beim Handy den Mobilfunkvertrag kauft.“

Bei den Herstellern ist man sich dessen bewusst. „Wir müssen schneller, mutiger, manchmal ambitionierter sein“, sagte Daimler-Aufsichtsratschef Manfred Bischoff am Mittwoch in Berlin. Dazu gehöre

auch, gewohnte Wege rasch zu verlassen, wenn sie sich nicht als zielführend erwiesen. Daimler sucht derzeit in einem eigens angestoßenen Projekt nach neuen Ansätzen für Führungskultur.

Was die Fähigkeiten der einzelnen Manager angeht, sieht Rosen vor allem eines: „Am Ende muss auch ein CEO nicht alles können und kann nicht alles. Er muss aber wissen, wo er Lücken hat.“ Außerdem müsse er die Brücke bauen können zwischen alter und neuer Welt. Die neue Generation der Manager müsse die Organisation dazu bringen, die Digitalwelt im Unternehmen als gleichberechtigte Säule neben der klassischen Welt aufzubauen.

Und noch etwas ist wichtig: „Führungskräfte müssen auch Talentmagnete sein für interessante Leute im Markt“, sagt Breiski. Das könnte nach Einschätzung von Breiski auch bedeuten, dass Manager aus anderen Branchen geholt werden. „Warum können nicht auch einmal C-Level-Funktionen von Google, Apple oder anderen IT-Konzernen besetzt werden?“

VW hat jetzt auch so einen Mann geholt. Johann Jungwirth war zuletzt für Apple im Valley. Mit seinem leichten US-Akzent stellt er sich Fremden als „JJ“ vor, englisch ausgesprochen: „Jay Jay“. Jetzt ist er VW-Digitalchef und soll dem Autobauer helfen, trotz Abgas-Skandals nicht den Sprung der Branche zu selbstfahrenden, vernetzten Autos zu verpassen.

Die größte Gefahr ist es, nach Einschätzung der Personal-Experten, so weiter zu machen wie bisher.

ANNIKA GRAH UND FELIX FRIELER



Mehr als jeder dritte Berufstätige hat Angst, dass er seinen Job nicht bis zur Rente machen kann. FOTO: DPA

UMFRAGE

Viele fürchten berufliches Aus vor der Rente

Mehr als jeder dritte Berufstätige (36,2 Prozent) hat Angst, dass er seinen Job nicht bis zur Rente machen kann. Das geht aus einer repräsentativen GfK-Umfrage hervor.

Häufiger als etwa Angestellte machen Arbeiter diese Angabe: Von ihnen sagen 52,2 Prozent, dass sie Sorge haben, nicht bis zur Regelaltersgrenze von 67 Jahren durchzuhalten.

Insgesamt erleben viele ihren Job als sehr stressig: Vier von zehn (41 Prozent) leiden an ständigem Termin- und Zeitdruck bei ihrer Arbeit. Fast genauso viele (40,8 Prozent) fühlen sich vom Job häufig gestresst. Im Auftrag der Zeitschrift „Apotheken Umschau“ wurden 1197 berufstätige Frauen und Männer im November 2015 befragt. DPA

Woche für Woche:

Rund 300 Jobangebote in Ihrer Zeitung und fast 10 000 Angebote online unter jobs.merkur.de

Automobilbauerkunst rückt in den Hintergrund“, sagt Breiski.

„In der Digitalwelt gibt es extrem kurze Produktzyklen – ein ganz anderes Denken und Agieren“, erklärt Christian Rosen, Spezialist für die

BERUFSBILDER

Als die Entscheidung für eine Ausbildung nach dem Realschulabschluss stand, folgte Herkle dem Ratschlag ihrer Mutter. Die riet ihr, das zu tun, was ihr Spaß macht. In dem Moment war der 17-Jährigen klar: „Ich werde Köchin.“ Inzwischen ist Herkle im zweiten Ausbildungsjahr als Köchin im „Mövenpick Hotel Stuttgart Airport & Messe“. Ihre Leidenschaft für den Beruf ist ungebrochen – trotz des Zeitdrucks, unter dem alle Mitarbeiter mitunter stehen. „Wenn bis zu 100 nett angerichtete Essen gleichzeitig fertig sein müssen, das kann Stress pur sein.“

Umso wichtiger ist es, dass alle Hand in Hand arbeiten. Oft

fallen Überstunden an. An Wochenenden und Feiertagen müssen Köche regelmäßig arbeiten. „Manchmal ist das hart“, sagt. Aber unter dem Strich kann sie damit leben.

Ausgebildeten Köchen stehe die Welt offen, erklärt Deborah Schumann, Sprecherin des Verbands der Köche Deutschlands (VKD). Viele arbeiten zumindest zeitweise im Ausland. Die Essenszubereitung ist dabei nur eine Aufgabe im Job. „Köche müssen heutzutage wirtschaftlich mitdenken, nicht nur in leitender Funktion“, erläutert Schumann. Es geht darum, bei Lebensmitteln die Preise und die Qualität zu vergleichen, Veranstaltungen zu planen, die Essensmenge zu kalkulieren sowie Lieferbedingungen auszuhandeln.

Außerdem müssen sie Menüfolgen erstellen und die Gäste beraten. „Kaufmännische Fähigkeiten sind das eine“, erklärt Sandra Warden vom Dehoga-Bundesverband in Berlin. Daneben ist handwerkliches Geschick unerlässlich. Das wird etwa gebraucht, um Teller und Platten appetitlich anzurichten und sie schön zu

dekoriern. Darüber hinaus spielt Sauberkeit im Alltag eine elementare Rolle. Anstelle von Alltagsbekleidung wird in der Profi-Küche Arbeitskleidung getragen – dazu gehört etwa eine Mütze. So geraten keine Haare ins Essen.

Von Bewerbern wird zumindest ein Hauptschulabschluss erwartet. Sie sollten außerdem körperlich belastbar sein, denn mitunter müssen sie schwere Töpfe, Schüsseln oder Pfannen tragen. Wer einen Ausbildungsplatz bekommt, setzt sich in der Berufsschule etwa damit auseinander, was in Nahrungsmitteln genau



Ohne Kopfbedeckung geht in der Profi-Küche nichts.

enthalten ist. Alles Praktische läuft im Betrieb. Das können neben Hotels und Restaurants Kantinen, Krankenhäuser, Pflegeheime oder Catering-Firmen sein. „In den



Leidenschaft für leckere Gerichte allein reicht nicht – Köche müssen zum Beispiel echte Teamplayer sein. FOTOS: DPA

meisten Küchen werden die Aufgaben unterteilt“, erklärt Schumann. „Schön finde ich, dass ich auch als Azubi meine Ideen einbringen kann“, sagt die 17-Jährige.

Diejenigen, die weiterkommen wollen, können etwa einen Meisterkurs besuchen oder sich zum Fachwirt im Gastgewerbe fortbilden lassen. Welchen Karriereweg Tabea Herkle langfristig einschlagen wird, weiß sie derzeit noch nicht hundertprozentig. „Ganz sicher werde ich aber für eine Weile ins Ausland gehen“, sagt sie. SABINE MEUTER

BLICKPUNKT ARBEITSRECHT

Arzttermin während der Arbeitszeit

Arbeitnehmer dürfen bei einer akuten Erkrankung auch während der Arbeitszeit zum Arzt gehen. Handelt es sich nicht um einen akuten Fall, muss der Angestellte nach einem Termin außerhalb seiner Arbeitszeit fragen, erklärt Sebastian Trabhardt, Anwalt für Arbeitsrecht. Nur wenn das

wegen der Sprechzeiten des Arztes nicht möglich ist, darf er innerhalb der Arbeitszeit einen Arzt aufsuchen. Auch wenn der Termin zu einer bestimmten Zeit stattfinden muss, zum Beispiel am Morgen bei einer Blutabnahme, darf der Angestellte den Termin in der Arbeitszeit wahrnehmen. DPA

SONNTAGSARBEIT

Kein Anspruch auf höhere Vergütung

Viele Arbeitnehmer arbeiten teils an Sonn- und Feiertagen. Müssen sie dafür eigentlich einen finanziellen Zuschuss bekommen? „Es gibt keine gesetzliche Regelung“, erklärt Prof. Stefan Lunk von der Arbeitsgemeinschaft Arbeitsrecht des Deutschen Anwaltvereins (DAV). Normalerweise finden sich aber in den Arbeits- und Tarifverträgen Regelungen dazu.

Wenn das nicht der Fall ist, hat der Arbeitnehmer grundsätzlich keinen Anspruch auf einen Zuschuss. Nach Paragraph 11 des Arbeitszeitgesetzes steht ihm aber ein Ersatzruhetag zu. „Es gibt Ersatzzeiten, aber keine höhere Vergütung.“ Für die Nachtar-

beit hingegen gibt es im Gesetz die Regelung, dass dem Arbeitnehmer dafür entweder eine angemessene Ersatzzeit oder Geld zusteht. Details dazu finden sich in Paragraph 6, Absatz 5 des Arbeitszeitgesetzes. DPA



Wer sonntags arbeitet, hat keinen gesetzlichen Anspruch auf einen finanziellen Zuschuss. FOTO: DPA

